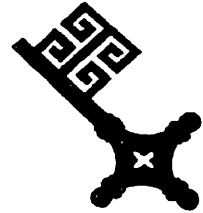




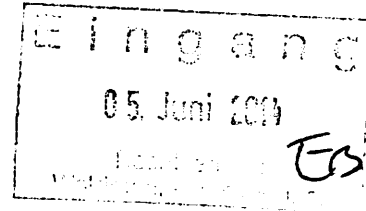
LANDESSOZIALGERICHT NIEDERSACHSEN-BREMEN



BESCHLUSS

L 8 AY 7/14 NZB

S 20 AY 39/13 Sozialgericht Braunschweig



In dem Rechtsstreit

A [REDACTED]
B [REDACTED]

- Klägerin und Beschwerdeführerin -

Prozessbevollmächtigte:

Rechtsanwälte Waldmann-Stocker pp.,
Papendiek 24 - 26, 37073 Göttingen

gegen

Landkreis Goslar, vertreten durch den Landrat, Fachdienst Allgemeine soziale Hilfen,
Klubgartenstraße 11, 38640 Goslar

- Beklagter und Beschwerdegegner -

hat der 8. Senat des Landessozialgerichts Niedersachsen-Bremen am 3. Juni 2014 in Celle
durch die Richter Scheider, Dr. Nagler und Frerichs beschlossen:

**Auf die Nichtzulassungsbeschwerde der Klägerin wird die Berufung
gegen das Urteil des Sozialgerichts Braunschweig vom 16. Dezember
2013 zugelassen. Das Beschwerdeverfahren wird als Berufungsverfahren
fortgesetzt.**

Gründe:

Die form- und fristgerecht eingelegte Beschwerde ist statthaft, weil die Berufung nicht von Gesetzes wegen vorgesehen ist und das Sozialgericht sie nicht zugelassen hat.

Der für die Berufung erforderliche Beschwerdewert von mehr als 750,00 € (§ 144 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGG) ist mit der von dem Beklagten für den Monat Februar 2013 verfügten Kürzung der Grundleistungen (§ 3 AsylbLG) gemäß § 1a AsylbLG um 27,40 € nicht erreicht. Dies gilt auch für den Fall, dass sich der Gegenstand der Klage in zeitlicher Hinsicht bis zum Zeitpunkt des Erlasses des Widerspruchsbescheids vom 9. Juli 2013 erstreckt (vgl. zur Einbeziehung von ausdrücklichen oder konkludenten Bewilligungsentscheidungen in das Vorverfahren in entsprechender Anwendung des § 86 SGG: Bundessozialgericht, Urteil vom 17. Juni 2008 - B 8 AY 11/07 R - juris Rn. 10).

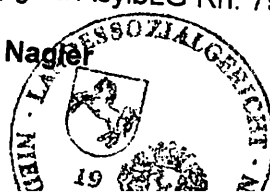
Die Beschwerde ist begründet.

Die Berufung ist gemäß § 144 Abs. 2 Nr. 1 SGG zuzulassen, weil die Rechtssache grundsätzliche Bedeutung hat. Bedeutsam in diesem Sinne ist eine Rechtssache, wenn sie eine Rechtsfrage aufwirft, die - über den Einzelfall hinaus - aus Gründen der Rechtssicherheit oder -fortbildung einer Klärung bedürftig und fähig ist. Diese Voraussetzungen sind angesichts der in Rechtsprechung und Literatur sehr umstrittenen Frage, ob und - wenn ja - in welcher Höhe Leistungskürzungen nach § 1a AsylbLG nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 18. Juli 2012 (- 1 BvL 10/10, 1 BvL 2/11 -) möglich sind (für eine Anwendbarkeit des § 1a Nr. 2 AsylbLG vgl. Senatsbeschluss vom 20. März 2013 - L 8 AY 59/12 B ER - juris Rn. 24-28 m.w.N.; LSG Berlin-Brandenburg, Beschluss vom 23. Juli 2013 - L 23 AY 10/13 B ER - juris Rn. 21 ff.; Hess. LSG, Beschluss vom 9. Dezember 2013 - L 4 AY 17/13 B ER - juris Rn. 29 ff.; LSG Sachsen-Anhalt, Beschluss vom 2. September 2013 - L 8 AY 5/13 B ER - juris Rn. 31 ff.; LSG Hamburg, Beschluss vom 29. August 2013 - L 4 AY 5/13 B ER, L 4 AY 6/13 B PKH - juris Rn. 6; a.A. im Sinne einer verfassungskonformen Auslegung des § 1a Nr. 2 AsylbLG, nach der eine Leistungsabsenkung unter das Niveau der Leistungen nach § 3 AsylbLG nicht in Betracht kommt: LSG Berlin-Brandenburg, Beschluss vom 10. Dezember 2013 - L 15 AY 23/13 B ER, L 15 AY 24/13 B PKH - juris Rn. 4; LSG Nordrhein-Westfalen, Beschluss vom 24. April 2013 - L 20 AY 153/12 B ER - juris Rn. 33 ff.; LSG Rheinland-Pfalz, Beschluss vom 27. März 2013 - L 3 AY 2/13 B ER - juris; zum Meinungsstand vgl. auch Oppermann in jurisPK-SGB XII, 2. Auflage, § 1a AsylbLG Rn. 79 ff.), zu bejahen.

Scheider

Dr. Nagler

Frerichs



Reglaudio

4. JUNI 2014